

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.35 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaßige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Restanten die Zeile 20 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Schlamm 50 Pfg.

Nummer 138

Samstag, den 16. November 1918.

40. Jahrgang

Ämtliche Nachrichten.

Zuckerabgabe

am Samstag, den 16. d. Mts. bei sämtl. Kaufleuten. Abgabe pro Kopf 1125 gr. auf Grund der Zuckerliste. Preis für 1125 gr. = 1,13 Mk.

Urlauber pp. welche in der Zuckerliste nicht aufgeführt sind, erhalten am Montag, den 18. d. Mts., Vorm. 12 Uhr, im Rathaus ihr zustehendes Quantum Zucker. Desgleichen erfolgt die Abgabe der besondern Zulage von 1 1/2 Pfund Zucker für Kinder bis zu 12 Monaten.

(Düten sind mitzubringen.)

Camberg, den 15. November 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städt. Verkauf von Handläse

bei Pauer am Samstag, den 16. d. Mts., Nachm. von 2—6 Uhr. Abgabe für 2 Personen 1 Käse. Preis per Stück 35 Pfennig. Milchkuhbesitzer sind ausgeschlossen.

Camberg, den 15. November 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Betrifft Ausstellung von Schlag- scheinen für Buchedern.

Mit Rücksicht darauf, daß das Sammeln von Buchedern sehr mühsam und zeitraubend ist und in der Regel nicht große Mengen gesammelt werden sind, erlaube ich mich damit einverstanden, daß entgegen den bisherigen Bestimmungen in der Folge nicht die Hälfte der gesammelten Buchedern an die Sammelstelle abgeliefert ist, sondern nur ein Viertel, so daß den Sammlern drei Viertel der gesammelten Mengen zum Delschlagen verbleiben.

Die Schlagscheine sind in der Folge von den Herren Bürgermeistern auszustellen, nachdem die Sammelstelle eine Quittung über den vierten Teil der gesammelten Menge ausgestellt hat. In dem Schlagschein sind alsdann die Worte „Die oben bezeichnete Buchedernmenge“ zu streichen. Die zum Schlagen freigegebene Delschlagmenge, die das Dreifache von der in der Quittung angegebenen Menge beträgt, ist alsdann in Worten auf den Schlagschein zu setzen.

Zugelassen für den Kreis Limburg sind folgende Delschläger:

1. Wilhelm Weil in Gebach i. L.,
2. Gebrüder Bahl in Montabaur,
3. Lorenz Ständebach in Montabaur,
4. Adam Marx, Birges bei Montabaur, Annahmestelle Johann Müller, Studateur, Elz, Langgass.
5. H. L. Fauth in Dohheim bei Wiesbaden, Annahmestelle Christian Hild, Dohheim.

Der Delschlagschein ist auf diejenige Mühle auszustellen, die von dem Buchedernbesitzer angegeben wird.

Handelt es sich um größere Familien, so ist nichts dagegen einzuwenden, wenn von einer Abgabe an die Sammelstelle ganz abgesehen wird. Die Verhältnisse sind im einzelnen Falle von dem Bürgermeister in Gemeinschaft mit dem in jeder Gemeinde zu bildenden Arbeiter- und

Bauernrat zu prüfen und ist auch von diesem die Entscheidung zu treffen.

Ich ersuche, ortsübliche Bekanntmachung sofort zu erlassen.

Limburg, den 11. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 15. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Verordnung betr. Hauschlachtungen.

Auf Grund der Bekanntmachung der Fassung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 19. 10. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 949) und der Anordnung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 21. 8. 1918, sowie der Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 20. 9. 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1117) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 17. 10. 1918 wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

§ 1. Hauschlachtungen von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen sind nur mit Genehmigung des Kreisausschusses gestattet. Die Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn die Tiere mit Ausnahme der Kälber bis zu sechs Wochen, mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten, mit eigenem Futter gefüttert und gemäß der Anordnung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 21. 8. 1918, Amtsblatt Nr. 204, bei dem zuständigen Bürgermeisteramt und, wenn die Anschaffung nach dem 15. September 1918 erfolgt ist, beim Kreisausschuss schriftlich während der vorgeschriebenen Frist (3 Monate vor der Schlachtung) zur Hauschlachtung angemeldet sind.

§ 2. Anträge auf Hauschlachtungen von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen sind unter Benutzung eines vom Kreisausschuss vorgeschriebenen Formulars, welches genau dem Vordruck entsprechend auszufüllen ist, bei dem Bürgermeisteramt des Wohnortes zu stellen. Dem Antrage ist ein vom Kreisausschuss vorgeschriebener Viegechein, aus welchem das Lebendgewicht des zur Schlachtung bestimmten Tieres hervorgeht, beizufügen.

§ 3. Dem Fleischselbstverorger werden 400 Gramm Fleisch (einerlei ob von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen) als Kopf- und Wochenmenge belassen. Kinder unter 6 Jahren und Kriegsgesangene haben nur auf die Hälfte dieser Menge (200 Gramm als Wochenmenge) Anspruch.

§ 4. Fleisch zur Selbstversorgung wird aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember erfolgen, nur für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen nach dem 31. Dezember nur bis zum Schlusse des Kalenderjahres, belassen.

§ 5. Tiere, welche zur Hauschlachtung bestimmt sind, aber notgeschlachtet werden müssen, sind ebenso wie alle anderen Notgeschlachten, binnen 24 Stunden nach der Schlachtung schriftlich unter gleichzeitiger Beifügung eines ausgefüllten Schlachtantragsformulars dem Kreisausschuss durch Vermittlung des zuständigen Bürgermeisteramts anzuzeigen. Außerdem hat der zuständige Fleischbesorger, welchem der Befitzer ebenfalls wenn möglich noch vor der Notgeschlachtung, aber sofort nach derselben, Anzeige zu erstatten hat, telephonische Mitteilung an den Kreisausschuss zu machen, damit sofort über die Verwendung des Fleisches Bestimmung getroffen werden kann.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen vortehende Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Fleis-

chen aus Hauschlachtungen, die ohne Genehmigung vorgenommen werden, verfallen ohne Entschädigung dem Kommunalverband.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 28. Oktober 1918.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Limburg.

J. D.: von B o r d e, Regierungsassessor.
Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vortehende Verordnung auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß die Schweinebesitzer nicht selbst hierherzukommen haben, sondern daß alle Anträge durch sie vorzulegen sind. Wenn die Anträge sorgfältig, dem Vordruck entsprechend ausgefüllt sind, werden diese hier sofort erledigt und zurückgegeben. Alle nicht ordnungsmäßig ausgefüllten Anträge müssen von hier aus zwecks Verordnungsabfertigung zurückgegeben werden.

Die Formulare zu den Anträgen und die Viegecheinformulare können von den Herren Bürgermeistern hier angefordert werden.

Limburg, den 28. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. D.: von B o r d e, Regierungsassessor.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 11. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Verordnung betr. Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 19. 10. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 949) und der Anordnung des preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 21. 8. 1918, sowie der Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen, vom 20. 9. 18 (Reichs-Gesetzbl. S. 1117) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 17. 10. 1918, sowie der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. 9. 18 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Kreise Limburg, sowie jede entgeltliche oder unentgeltliche Annahme oder Abgabe von Fleisch und Fleischwaren, die aus Hauschlachtungen gewonnen und den Selbstverorgern zur Selbstversorgung belassen sind, oder aus gewerblichen Schlachtungen herrühren, ist nur mit Genehmigung des Kreisausschusses gestattet.

Jedoch ist die Ausfuhr ohne Genehmigung gestattet, soweit es sich um Fleisch oder Fleischwaren zum eigenen Verzehr auf der Reise handelt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vortehende Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 28. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Kreises Limburg.

J. D.: v o r d e, Regierungsassessor.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vortehende Verordnung sofort auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Die Einhaltung der Verordnung ist zu überwachen.

Limburg, den 28. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 11. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Zur Vespierung der zeitigen politischen und wirtschaftlichen Lage und zur Feststellung der entsprechenden Maßnahmen dagegen in der Stadt, lade ich zu einer

Versammlung

auf

Samstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,

in den

„Rassauer Hof“

dahier ein.

Camberg, den 15. November 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die deutschen Katholiken an den Papst.

* Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Hilferuf der deutschen Katholiken durch einen Funkpruch an den Papst: Das Kölner Komitee der deutschen Katholiken im Rheinland bittet namens aller deutschen Katholiken Eure Heiligkeit aufs dringendste, zum Schutze des deutschen Volkes, das von schweren Leiden und bitterer Hungersnot bedroht ist, Ihre Stimme zu erheben. Heimjuchungen stehen uns noch schlimmer bevor als die der Kriegsjahre. Nach dem Wortlaut der grausamen Waffenstillstandsbedingungen können die Vielverbandsländer das deutsche Volk in das schlimmste Verderben treiben. Die verlangte Abgabe des für uns unentbehrlichen Eisenbahnmaterials legt den für die Ernährung des seit vier Jahren hungernden Volkes nötigen Verkehr nieder. Lebensmittel für die feindlichen Besatzungstruppen sind nicht aufzubringen. Instandigt bitten wir darum Eure Heiligkeit, im Namen der Menschlichkeit und der Religion der Liebe bei den Verbündeten für das Recht zum Leben unseres Volkes einzutreten.

Totales und Vermischtes.

* Camberg, 15. Nov. Durch die Ausgabe von Notgeld seitens der Stadt Wiesbaden und Frankfurt a. M. und einzelner Kreise ist die Geldzeichennot, namentlich auch in den ländlichen Bezirken, noch immer nicht behoben. Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat daher die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe von 40 Millionen Mk. Notgeld erwirkt, das durch die Kassauische Landesbank in Stücken von 5, 10, 20 und 50 Mk. in Teilbeträgen demnächst in den Verkehr gebracht wird. Nähere Angaben über die Geldzeichen und die spätere Einfeldung werden in Kürze folgen.

* Wie groß ist der deutsche Lokomotiv- und Wagenpark? Angehts des Punkts 7 der Waffenstillstandsbedingungen, der die Abgabe von 150 000 Eisenbahnwaggons und 5000 Lokomotiven an die Entente vorschreibt ist es natürlich von Interesse festzustellen, über welches Waggon- und Lokomotivmaterial wir in Deutschland gegenwärtig verfügen. Wie das „Berl. Tagebl.“ von un-terrichteter Seite erfährt, dürfte sich der Gesamtbestand aller deutschen Eisenbahnverwaltungen auf nur 800 000 bedeckte und offene Güterwagen und auf 35 000 Lokomotiven belaufen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein gewisser Teil sich zur Zeit in den besetzten russischen Gebieten, in Österreich-Ungarn und auf dem Balkan befindet und zur Zeit für uns nicht verfügbar ist.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Von verschiedenen Seiten werden als Vorbedingungen zu einem Friedensschluß für Deutschland die aller verschiedenartigsten Entwicklungen für nötig gehalten; selbst der Bolschewismus erscheint hier und da manchem Menschen als geeignet, den Frieden herbeizuführen. Kann der Bolschewismus den Frieden bringen? Bei der Erörterung dieser Frage steht uns als einziges Beispiel Rußland zur Verfügung. Und dieses Beispiel zeigt uns ausserdientlichste, daß der Bolschewismus nicht als Friedensbringer gewertet werden kann, daß er nicht nur nicht den äußeren Frieden im Geleise hat, sondern daß er außerdem den Frieden im Lande gefährdet, Unruhen hervorruft und nicht die Macht besitzt, das Volk zu wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Aufstiege zu führen.

Daß alles kann auch uns als Lehre dienen. Rüsse in Deutschland der Bolschewismus emporen hätten wir nicht allein die zerlegendste Unordnung im Lande, wäre nicht nur der wirtschaftliche Ruin unsere allergrößte Aussicht — wir würden auch von der Entente mit denselben Mitteln niedergehalten und bekämpft werden wie das heutige Rußland: auf einen Friedensschluß, der uns den so lange erhofften und dringend nötigen Wiederaufbau bringen soll.

In Bayern ist die Volksrepublik angerufen worden. In dem Ministerium, das die Geschicke dieser Republik leiten will, führt der Vorsitz der anlässlich der jüngsten Amnestie aus dem Gefängnis entlassene sozialdemokratische Redakteur Kurt Eisner. In Preußen haben die Staatsminister Drowe, Schmidt, v. Eickenhart und Dergt ihre Entlassung erbeten, und hat Staatsminister v. Badow erneut seine Verabshiedung nachgesucht. Das Abziehge-
such des Staatsministers v. Breitenbach liegt bereits seit längerer Zeit im Kabinett. Und der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Linington, hat seinen Abschied ein-
gereicht.

2. November. Heftige Kämpfe an der ganzen Front. Im Gegenangriff werden großangelegte Vorstöße der Engländer bei Valenciennes aufgehalten. Mit gewaltigem Artillerieeinsatz eingeleitete Versuche der Franzosen und Amerikaner zur Durchbrechung der Rückfront scheitern. Die Franzosen erreichen nirgend unsere Linien und müssen überall schwere Verluste ertragen. Amerikanische Versuche zwischen Ais und Maas unsere Front aufzurollern, werden vereitelt.
8. November. In Flandern wird die Front auf Gent zurückgenommen. Heftige Kämpfe bei Valenciennes. An den Rückfronten verhältnismäßige Ruhe. Heftige Vorfeldkämpfe westlich der Mosel.
4. November. Vorfeldkämpfe nördlich von Gent. Starke amerikanische Angriffe werden zum Stehen gebracht.
5. November. Zwischen Schelde und Oise scheitert ein englisch-französischer Durchbruchversuch. Auf den Höhen östlich der Maas werden starke Angriffe abgewiesen.
6. November. Zwischen Schelde und Oise und zwischen Oise und Maas werden größere Rückzugsbewegungen durchgeführt. Im Luftkampf werden 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.
7. November. Die Rückzugschlacht zwischen Schelde und Oise dauert fort. — Bayerische Truppen marschieren in Norditalien ein.
8. November. Zwischen Schelde und Maas werden die Bewegungen planmäßig weitergeführt.

England.
 * Die 'Times' melden, daß vom tschechischen Seite das freiwillige Anerbieten gemacht wurde einen Angriff auf Sachien zu unternehmen. Die Blätter sind darüber einig, daß ein Angriff von der böhmischen Grenze aus vielleicht einen entscheidenden Einfluß auf die Haltung Deutschlands haben könnte.

Erhöhung der Protration. In Verfolg der Erklärung des Kriegsernährungsamtes gibt der Reichsgesundheitsrat bekannt, daß dem 1. December d. Js. ab die tägliche Ration allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Den Schwer- und Schwerstarbeitern wird diese Erhöhung auch auf ihre Zulagen angedreht. Die erhebliche Zulebenserhöhung, nach der sie liegt in der Erhöhung der Protration für ihre Familienmitglieder.

„Daran habe ich niemals gedacht. Meine Hand hatt' ich für ihre Unschuld ins Feuer gelegt —“ rief Georg leidenschaftlich.
Franz hob warnend die Finger.
„Bruder, laß das Feuer aus dem Spiel. Wenn man die Hand hineinlegen will, brennt

„Ich danke Ihnen herzlich und sage mich
gern Ihrer freundlichen Sorge — —“
In dem leichten, gelbbräuerigen Wagen fuhr
sie schnell durch die Stadt. Gora schaute stumm

Schreiber an deine Feder! Wenn das Schwert
ruht, werden tausend Hände am Neubau des
Reiches gebraucht werden. Wenn einst Ruh
an allen Fronten herrschen, wenn auch be-
legte Mann heimgekommen und Arbeit ge-
funden haben wird, dann, wenn die Geistes-
leidenschaftlos auf die vergangenen Tage zu-
blicken vermögen, dann wird es Zeit sein
nach den Schuldigen und Verantwortlichen zu
fahnden und sie zur Verantwortung zu ziehen.
Heute? Was wäre schlimmer, als noch der
Opfern vieler fürchterlichen fünfzig Monate
noch im Innern den unerbittlichen
Kampf zwischen Volksgenossen! Die Folgen
würden nicht nur für das Reich, sondern
auch für den einzelnen verhängnisvoll
sein. Wenn der Kampf hier entbrennt, wo alle Zu-
merksamkeit auf die Wiedereinrichtung und die
Umgliederung des Wirtschaftslebens gerichtet
sein muß, wenn Unruhen die Nahrungsmittel-
versorgung, den Transport von notwendige
Gütern stören, dann erst find wir wirklich ver-
loren. Solange wir aber Selbstdisziplin wahren
was immer auch das Schicksal über uns ver-
hängt, solange wir den Anordnungen
der Volkregierung, die die Mehrheit des
Volkes als Führerin erfor, Vertrauen schenken,
solange nicht eine Minderheit von Fanatikern
oder des Böbels die Oberhand gewinnt, solan-
dauern wir zuversichtlich hoffen, daß deutsche
Eile, deutsche Kraft, deutsche Ausdauer wieder
aufbauen, was man uns nahm. Nur wenn
wir uns selbst verlieren, dann sind wir endgültig
verloren.

M. A. D.

Posteinschränkungen. Nachdem der Eisenbahnverkehr auf den von Berlin ausgehenden Strecken ganz oder zum großen Teil bis auf weiteres eingestellt ist, mangelt es an ausreichenden Beförderungsmöglichkeiten für die zur Post gelieferten Briefsendungen. Die Annahme von Geldbriefen und Wertpaketen durch die Postanstalten in Berlin und den Vororten ist deshalb vorläufig untersagt worden.

Ich bin glücklich, daß ich Ihnen die
Stücker zurückbringen kann. Sie werden Ihnen
vielleicht von Wert sein. Aber ich muß Ihnen
vor allen Dingen von ganzem Herzen dan-
ken, daß Sie in all' der Noth, Sorge, An-
regung und Kränkung der letzten Zeit meinen
Namen nicht genannt, mich nicht öffentlich in
die Schande hineingelegen haben, an der ich
schon schwer genug trage. Daß war gut und
edel von Ihnen, ganz so, wie ich mußte, daß
Sie handeln würden. Aber damit muß es nun
ein Ende haben. Sie erfüllen Ihre Mit-
tepflicht, jetzt lassen Sie mich meine Schuld be-
rathen. Ohne Rücksicht auf alle Folgen. Ich
gekommen, um offen als Zeugin für Sie ein-
zutreten, mein Verhältnis zu Herrn Albrecht
darzulegen, alles öffentlich zu sagen, was ich
weiß, und den höchsten Verdacht zu zerstreuen,
mit dem man Sie beschmutzt. Sie müssen zu

Als Georg in sein Zimmer trat, fand er einen Brief vor, dessen feste Aufschrift ihm bekannt vorkam. Mit zitternden Händen erbrach er ihn — er war von Cora. Ein schriel-

Wohnungsverband. Die Verhandlungen zur Gründung eines freiwilligen Wohnungsverbandes in Groß-Berlin sind an dem Vortage der Städte Neudamm und Spandau geendet. Nunmehr ist eine Bundesversammlung erschienen, wonach der Bundesverband die Genehmigung erteilt wird, in Berlin, in denen die Bildung eines freiwilligen Wohnungsverbandes geendet ist, Wohnungsmittel zur Bildung von Wohnungsverbänden anzuwenden.

Die Zeitung im Dienst der Schule. Die Zeitungen von Olen veröffentlicht das Verzeichnis der Zeitschriften eine Reihe von Hausaufgaben, die von den Schülern der Orlipserien in Haus weisenden Schülern innerhalb der letzten vierzehn Tage zu lösen sind. Die Lehrer werden ersucht, die Arbeiten zu überprüfen. Nach Verlauf von zwei Wochen sollen weitere Aufgaben mitgeteilt werden.

Ein Steuerbeamter mit 95 000 Mark verschleudert. Mit 95 000 Mark ist der Steuerbeamte Johann Heinrich Anshen durchgefallen, der in Antwerpen beschäftigt war. Er unterschlug das ihm anvertraute Geld, ergriff die Flucht und wird jetzt auch in Berlin gesucht. Der Verurteilte, der aus Bremen stammt, soll eine Geliebte, eine aus Hamburg gebürtige Anna Heine, auf die Flucht mitgenommen haben.

Ein Pulverschuppen durch Schüler in die Luft gesprengt. In Halle erbrachen drei Schüler einen mit Pulver gefüllten Raum und brachten Pulver zur Explosion. Das Lager lag in die Luft, wobei die drei Schüler getötet wurden.

Widerliche Marmeladenbereitung. Bei geschlossener wurde infolge der ekelhaften und gesundheitschädlichen Behandlung der Rohwaren die große Marmeladenfabrik Schwarz in Regensburg. Ein Strafverfahren gegen den Fabrikbesitzer ist eingeleitet.

Tschechisches Geld. Ein Prager Blatt erklärt, das tschechische Geld werde auf dem Wert der Währung lauten und kein heissen.

Judenpogrome. Nach einem Bericht aus Lodz sind in Dombrowa, Sagorze, Szatowa und anderen polnischen Grenzorten Judenpogrome ausgebrochen, wobei die Juden mißhandelt und ausgeraubt, ihre Häuser angezündet wurden.

Ein Luftpostdienst zwischen Australien und England. In Australien wurde eine Gesellschaft mit einem Kapital von 800 000 Pfund Sterling für die Errichtung eines Luftpostdienstes zwischen Australien und England gegründet. Man glaubt, daß die Reise in 48 Stunden zurückgelegt werden können.

Welche Pfarrer in der Schweiz. Die Stadt Zürich hat seit einer Woche zwei mögliche Pfarrer. Das ist in Europa der erste Fall von der Übernahme des Pfarramts durch Frauen. Denn die in nordischen Ländern und in Holland tätigen weiblichen Pfarrer sind Anwärter freier Kirchen, nicht von Staats wegen ernannt. Die beiden Schweizer weiblichen Pfarrer sind zwar noch nicht in Amt und Würden, bisher aber schon ausübend sehr aktiv, wie durch die Ordination im Namen des Kantonsrates berechtigt, alle Verpflichtungen des öffentlichen Amtes zu übernehmen.

Einfuhr von Möbeln aus Groß-Rußland. In letzter Zeit hat der Transportverkehr aus Groß-Rußland größeren Umfang angenommen. Namentlich in Möbeln hat sich ein reger Geschäft entwickelt. Die Möbel, die in Moskau und Petersburg in großen Lagern zum Transport gesammelt werden, einfließen zum Teil dem Besitze der kleineren der Ausbruch der Revolution aus Rußland gestohlenen Personen.

Die Volkshelveten haben. Der Bezirksrat von Moskau hat verfügt, daß die Volkshelveten monatlich je 1000 Freikarten zur Verfügung unter den ärmeren Schichten der Bevölkerung zur Verfügung stellen müssen.

Gerichtshalle.

Berlin. Sacharin-Schwindeln, die gegenwärtig, in der Zeit des Rudermangels, eine allgütige Erscheinung sind, ist eine Frau in die Hände gefallen, die sie 3 Mio. Mark mit über 62 000 Mark bezahlte. Die Urheber dieses Schwindels standen wegen Betruges in der Kellerei B. und den Kaufleuten Karl G. und Ludwig H. vor dem Schöffengericht. Nach ihrer Verhandlung haben die drei Angeklagten von einem Unbekannten einen Kasten des genannten Sacharins für 15 000 Mark erworben. Später wollen sie die unangenehme Entdeckung gemacht haben, daß sie betrogen worden waren, denn die angeblichen Originalpackungen seien sehr geschickte Fälschungen gewesen und hätten Salz enthalten. Um den Schaden wieder gut zu machen, hätten sie auf den Gedanken gekommen, das „Sacharin-Salz“ einer Frau „anzudrehen“. Diese füllte ihnen auch drei Kilo ab, jedoch war sie so vorzüglich gewesen, daß eine Prüfung vorzunehmen. Auch damit hatte das Kleeblatt gerechnet, denn es lagte ihr eine richtige Sacharin enthaltende Probe vor. Zu ihrer Enttäuschung machten die Ganner nun ebenso wertlos wie interessant geltend, daß schon mit einer Originalpackung allein glänzende Gewinne zu machen seien, gleichgültig, ob sie Salz enthalte oder nicht. Alles sei nur „fogenanntes“ Sacharin, wovon man sich nicht

und so ist die Strafe dunkler und unfreundlicher denn je. Sie bedrängt und drückt die Stimmung. In ihrer Ode läßt sie nicht mehr das Gefühl des Schüchterns und der Sicherheit aufkommen, das der Großstädter braucht, dessen Leben, Zeitung und Stimmung die Strafe ist. Unpfehllich ist das heiterste Wort „Demobilisierung“ wahr geworden, aber so ganz anders, als man dachte. Ungeordnet und zersplittert sind die Heeresmassen zurück. Ein Bild mühsamer Gedränges bietet der Stadthof. Unflätigkeiten haben die Heimkehrer erduldet. Bis zum letzten Augenblick im unklaren, haben sie sich plötzlich frei, sich selbst überlassen und führen nach Norden. In Adelsberg — sie wußten nichts vom schiffelamen Reiche — wurden ihnen die Rostetten von den Rappen gerissen, alle Waffen weggenommen. Und dann ging's Kopf an Kopf, dichtgedrängt auf Plattform und Stufen, ja selbst auf den Wagendächern Wien zu. Hier werden sie alle nach

dem Triage auf etwa 3 Mt. für Beuchtag, mit 70 Pfg. für Kots und auf 40 Pfg. für Steinsohle. Unter Zugrundelegung dieser Zahlen stellt sich für die vier angeführten Wärmequellen das Verhältnis der Wärmepreise, folgendermaßen: Die Heizung mit elektrischem Strom ist bei einem Preise von 10 Pfg. für die Kilowattstunde 29 mal so teuer als Kohlenheizung, 17 mal so teuer als Holzheizung und vier mal so teuer als Gasheizung. Wenn also der Heizstrom mit seinem vollen Werte bezahlt werden muß, so kommt er im allgemeinen für Raumheizung nicht in Betracht. Dagegen kommt er an manchen Stellen als Gelegenheitsheizung zur Anwendung und zwar für die Übergangszeit und zur kurzfristigen Erwärmung nur selten benutzter Räume.

Eine lustige Stadt. Eine höchst merkwürdige, in ihrer Anlage wohl einzigartige Stadt ist Acama, drei englische Meilen südlich von Mexiko-Tlacotal in Mexiko gelegen. Die Stadt ist auf einem Hügel erbaut, der ein klassisches Beispiel einer phantastischen Ausnagung durch das Wasser bildet, denn die Seiten des Felsens liegen in einer Höhe von fast 400 Fuß weit über. Er steht einen ungeheuren Berg dar, der nur in der Mitte gestützt ist und ringsherum in der Luft schwebt. Die Stadt Acama, die auf dieser meerschluchtenartigen Höhe errichtet ist, führt ihren Ursprung in ferne Vergangenheit zurück; sie bekannt bereits, als 1540 die ersten europäischen Forscher sie besuchten und einen Bericht von dieser wunderbaren Ansehbarkeit und von ihren interessanten Bauwerken gaben.

Eine verschwundene Papageienraße. Vor mehr als 100 Jahren, im Jahre 1810, wurde auf der Insel Macquarie, 960 Kilometer von der Südküste Neuseelands entfernt, eine Papageienart entdeckt, die bis dahin unbekannt war und die Insel überaus zahlreich bevölkerte. Unter dem schwandenden Geschlecht der Papageien waren die von Macquarie jedenfalls die allerschönsten. Man brachte einige Exemplare nach Sydney, wo sie sich in der Gefangenschaft durch ihre Blaupapierfärbung gleichfalls den Vorrang vor ihren geschwätzigen Artgenossen zu bewahren verstanden. Nach den neuesten Nachforschungen ist diese Papageienart jetzt vollständig ausgestorben. Man nimmt an, daß sie von Ragen, die mit den Passagierschiffen nach der Insel gekommen waren und dann dort wild lebten, ausgerottet wurden. Die Ragen fanden keine Nahrung und stülten ihren reichlichen Appetit an den armen Papageien, die, des Fliegens unfähig, sich vor ihren Nachstellungen nicht zu schützen vermochten.

Die ABC-Pflanze. Auf den Inseln Seylon und Ternate ist eine eigentümliche Pflanze heimisch, der man eine ganz besondere Wirksamkeit auf die Sprachorgane zuschreibt. Wenn man ein Stüchchen von der Wurzel oder den Blattscheiden dieser Pflanze kaut, soll die Zunge eine eigentümliche Wirkung empfinden; der Essende hat den Eindruck, als ob sich sein Wohlfinden erhöhte und als ob ihm das Sprechen wesentlich erleichtert würde. Etwas Wahres scheint an dieser Geschichte zu sein, da man in Seylon und Ternate den Kindern ein Wurzelstück der Pflanze — sie wird Amella genannt — in den Mund gibt, um ihnen das Sprechen zu erleichtern. Darauf deutet auch die volkstümliche Bezeichnung der Amella als „Kinderkraut“ oder „ABC-Pflanze“ hin.

Die Gemüseschnecke. Ein kleines Tierchen hat als höchstiger Schädling unserer Kartoffelvorstände und unseres Gemüses sehr gegen uns mobil gemacht. Es ist eine kleine grauweiß gefärbte Schnecke, vollständig Gemüseschnecke genannt oder Nachschnecke, da sie kein Haus mit sich herumträgt. Die Schnecke ist besonders drängig und schleimig und wo sie hinkommt, hinterläßt sie einen feuchten, störrigen Klebeflecken. Das Tier nistet sich in unseren Kartoffel- und Gemüsesellern ein. Während es dem Gemüse weniger schädlich sein kann, leiden die Kartoffeln recht beträchtlichen Schaden, sobald es die Knollen berührt. Es nagt sie an, höhlt sie in tadellos schneller Zeit aus und hilft so, den Vorrat zu verkleinern.

die Gelehrten das Bild, das im günstigsten Lichte aufgestellt war. Der Schlossherr übernahm die Vorstellung, und Georg hatte die Genugung, daß einige der Sachverständigen ihn mit großer Vergnügung und Achtung begrüßten. Geheimrat Wolkmann vernichte sich kaum, und seine Assistenten ahnten das Beispiel des Geistes getreulich nach.

Diener rückten Stühle im Halbkreis an das Gemälde und verließen danach den Raum. Erwartungsvoll nahm die Gesellschaft Platz. Cora zwischen Georg und Franz.

Nilger beendete die peinliche Pause dadurch, daß er nahe an die Staffelei trat und das Wort nahm:

„Gestatten Sie mir als dem Hausherrn zunächst einige Worte. Vergleichen Sie die vor allem sämtlichen Herrschaften, daß sie meiner Einladung gefolgt sind. Dies beweist mir, daß der Wunsch nach endgültiger Friedigung der seitlichen Rembrandt-Schäre allgemein ist. Ich würde nicht gewagt haben, eine so illustre Gesellschaft bei mir zu veranlassen, wäre ich nicht der Meinung, daß es heute gelingen wird, klares Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen. Den Herrn, der das Bild nach Angabe des Herrn Feyden bei ihm bestellt hat, haben wir selbst mit Hilfe der Polizei nicht ausfindig machen können. Dafür ist Frau v. Breuninger aus eigenem Antrieb herbeigekommen, um nach Möglichkeit zur Klärung der Sachlage beizutragen. Darf ich das gnädige Fräulein bitten, sich zu äußern?“

Die Kommission für den Waffenstillstand.



früherer Gesandter in Sofia Graf Oberndorf, der frühere Militärattaché in Paris Graf von Winterfeldt und Kapitän zur See van der Meer.

nach Rußland und der Türkei, wo es zu äußerst hohen Preisen an den Mann gebracht wurde und zwar ohne nähere Prüfung des Inhalts, wenn nur die „Originalpackung“ echt sei. Das Gericht entnahm jedoch daraus seinen Grund, die Sache mißbräuchlich, sondern erkannte im Gegenteil auf je zwei Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Demobilisierung.

Wiener Brief.

Wien hat sein Gesicht verändert. Das lachende Lebenslied war es schon längst nicht mehr, aber wenigstens das hoffende, zufriedene, dem aus den Qualen des Krieges wieder die Stunden seines alten Frohsinns lachten. Nun sind diese Hoffnungen zerbrochen, und Trauer, Verbitterung und bange Sorge haben sich der Stadt bemächtigt.

Die Straßen sind verhältnismäßig leer, selbst die ewig überfüllten Straßenbahnen scheinen nicht mehr so dicht besetzt, nur auf den Bahnhofskontrollen sitzen und sitzen wie früher die vollbesetzten Wagen der Heimkehrer. Wer nicht muß, geht nicht auf die Straße, und häufig erleidet man alles, um rasch wieder heimzukommen und den Schutz der dicken vier Wände zu genießen. Selbst die Korrespondenzen werden gemieden. Die Kärntnerstraße läßt ihren eleganten Abendmüßel vermissen. Was sich da auf dem breiten Bürgersteig vorwärtsbewegt, gehört weder der eleganten Welt an, noch macht es seinen gemächlichen Abendspaziergang nach getaner Arbeit, es drängt und hat es eilig nach Hause. Und die Geschäfte gleiten und loden nicht mehr. Kein Mensch trägt verlangen nach ihren noch vor kurzem vielbegehrten Luxuswaren, viele haben früh geschlossen, die Lichter verloscht und die Rollbahnen herabgelassen. Einige ganz Vorsichtige haben sogar die mächtigen Scheiben durch Bretter geschützt, wo die Rollbahnen fehlten. Die Kaffeehäuser vermeiden es, Fensterlampen aufzudrehen,

einmal untersucht. Wer nach Böhmen fährt, muß jedes Kleidungsstück, das er doppelt hat, jede Decke, Munition und Waffen, zurücklassen. Studenten und Soldaten mit den roten roten Kollarden Deutschösterreich leisten die Vergungsdienste. Denn in Böhmen wird alles für den tschechoslowakischen Staat beschlagnahmt, und es gilt zu retten, was zu retten ist. Wer sich aber durchgeschmuggelt hat, den umringen draußen die Bahnhofskontrollen, und in Hunderten von Gruppen, die sich immer wieder um ein paar Soldaten bilden, beginnt ein zähes Festsitzen um Schuhe, Kleider, Decken und Riemen. Dann entspinnt sich ein zähes Kampf um die Bahnhofskontrollen der Straßenbahn. Da naht ein geschlossener Zug in tadelloser Ausrüstung. Der ungewohnte Anblick macht flugig. Es sind die Jüglinge einer aufgelösten Marineschule. Jeder trägt auf dem Rücken ein mageres Paket, mehr haben ihnen die Slowenen nicht gelassen. Nun hält der Zug. Die Offiziere mit rot-weiß-roten Bändern über den Rappenemblem drücken da und dort einem Jungen die Hand, sie verabschieden sich, die Schule ist nicht mehr, Einheit und Ordnung sind gelöst.

Vermischtes.

Was kostet die elektrische Heizung? Aber die Wärmepreise der verschiedenen Wärmequellen gibt die Umfassung eine interessante vergleichende Übersicht und kommt dabei zu dem Schluss, daß die elektrische Heizung die teuerste ist. Eine Kilowattstunde liefert, vollständig in Wärme umgelegt, 860 Wärmeinheiten. Kann man z. B. die Kilowattstunde zu dem im allgemeinen noch billig zu nennenden Preise von 10 Pfennig beziehen, so kosten 100 000 Wärmeinheiten 11,60 Mt. Beispielsweise stellen sich die Wärmepreise für Leuchtgas, Koks und Steinkohlen in München vor

Georg wagte nicht ihre Hand zu fassen, die sie ihm zum Abschied bot, diese konventionelle Höflichkeit wäre ihm wie eine Entweihung erschienen.

Er rief sofort den Kommerzienrat an, den er auch bald am Apparat sprechen konnte.

„Sehr schön, freue mich mit Ihnen,“ sagte er auf Georgs Meldung. „Das Bild ist gestern Abend bei mir eingetroffen. Es war sehr leicht zu haben, da ich den Kauf unter allen Umständen in Aussicht stellte, ob's nun echt sei oder nicht. Einige Formalitäten hab' ich schnell telegraphisch erledigt — das Objekt ist also einwöchentlich bei mir in Verwahrung, und ich habe für übermorgen mittags 12 Uhr den Geheimrat Wolkmann, seine Assistenten, sowie bis sechs angesehenen Kunstgelehrten Deutschlands zu einer Konferenz gebeten. Die Herren haben sämtlich zugestimmt, treffen morgen, im Laufe des Tages ein, können das Bild nach Belieben untersuchen, und übermorgen, Freitag mittags, erscheinen Sie dann mit Ihrer schönen Kronprinzessin und mit Ihrem Bruder. Die Blätter und das Stützenbuch, aus dem sie herausgeschnitten sind, lasse ich heute noch durch meinen Sekretär bei Ihnen abholen, damit die Herren Einsicht nehmen können. Also auf Wiedersehen. Freitag 12 Uhr. Ich lasse Sie mit dem Auto abholen. Schluß.“

Am nächsten Vormittag benachrichtigte Georg Cora von der bevorstehenden Besichtigung des Bildes, machte mit ihr einen Spaziergang und war erfreut zu hören, daß sie sich bei den gütigen alten Damen sehr wohl und heimlich fühlte und von der zartesten Sorgfalt umgeben

sei. Bevor er sie nach der Pension zurückführte, jagte er zögernd:

„Mein Bruder, gnädiges Fräulein, hat mich beauftragt, Ihnen seine Empfehlungen zu befehlen. Er bittet herzlich, Ihnen seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen — er meint, es sei nötig, denn er habe Ihnen etwas abzugeben.“

Cora erröte leicht. Dann entgegnete sie freundlich, daß sie ihn um 4 Uhr erwarte.

Sie trennten sich mit freundschaftlichem Handdruck.

Zur bestimmten Stunde ging Franz Feyden hinüber. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde, dann ging sie in lebhaften Plaudereien über, und sehr befriedigt und erleichtert kehrte der Dichter nach Hause zurück. Als die Brüder am selben Abend zum ersten Male seit langer Zeit wieder in freudiger Stimmung ihr Nachtmahl verzehrten, sagte Franz im Tone tiefster Überzeugung:

„Du, kleiner, diese Cora ist doch ein Traumfabel. Und ihre Bekanntschaft ist am Ende all' der Mühe wert, den uns der treffliche Herr Rüdich bereitet hat. Wahrscheinlich, daß ich nicht ihr Schwarm sein kann, so möchte ich gar zu gern ihr Schwager werden!“

Er dachte dröhnend seinen Witz und Absicht des Bruders Verlegenheit.

12.

Ein prächtiger Krafwagen brachte am nächsten Tage die Brüder Feyden und Cora nach dem Schloß des Kommerzienrats, der sie persönlich in der Halle empfing und in einen der oberen Säle geleitete. Dort umringten schon

„sprechen, daß Sie auf mich keine Rücksicht nehmen, sondern meine Hilfe brauchen wollen. Das müssen Sie, schon um mir zu beweisen, daß Sie selbst mich nicht mit dem Verbrechen des ... Herrn Rüdich in Verbindung gebracht haben.“

Erregt stand er auf.

„Was ist hier, wenn ich nicht an Sie gehe? Aber Sie haben recht. Ich nehme Ihren Rat an. Er ist mir so wertvoll, daß ich nun, da ich Ihren Namen nennen darf, das ganze Spiel gewonnen sehe.“

„Dann werde ich beruhigt meines Weges gehen und in einsamer Verborgenheit ein neues Leben beginnen. Welch ein Reiz für Sie, daß die Welt dann erkennen, die Ihre Werte so lange für einen Rembrandt hielt — Ruhm und Ehre liegen in Ihrer Zukunft, in der meinen vielleicht Vergessen durch die Welt.“

„Sie schwieg plötzlich. Georg aber sagte, langsam jedes Wort betonend:

„Doch so lange, bis meine Sache aufgeklärt ist, werden Sie meinen Anordnungen Folge leisten.“

„Ja, dazu kam ich her!“

„Hier meine Hand, schlagen Sie ein! So, das Bild ist Ihnen gegeben; jetzt sollen Sie meine Augen machen. Ich werde morgen persönlich wieder vorkommen, falls Sie nicht noch heute einen Wunsch haben.“

„Nein, danke Ihnen — nur Ruhe!“

(Schluß folgt.)

Kaiser Wilhelm als Angeklagter vor einem Gericht der Alliierten.

Berlin, 15. Nov. Wie der "Vorwärts" schreibt, zählt die englische Staatskommission zur Vorbereitung der Anklage gegen Angehörige des deutschen Heeres wegen Verletzung des Völkerrechtes und der Kriegsgebräuche 22 Mitglieder, darunter Vertreter des Kriegsministeriums, der Admiralität, des Auswärtigen Amtes, Völkerrechtslehrer und Juristen, sie arbeitet mit gleichgerichteten Kommissionen der anderen Ententemächte zusammen. Die Anklage erstreckt sich auch auf Wilhelm II. und den deutschen Generalstab. Verschiedene englische Blätter fordern von Holland die Auslieferung des Kaisers an die Alliierten um ihn, wie vor hundert Jahren Napoleon, auf Lebenszeit zu internieren und unschädlich zu machen.

Camberg in der neutralen Zone.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Ostufer des Rheins werden die Alliierten die drei Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz mit je 30 Kilometer Durchmesser besetzen. Der Brückenkopf von Köln umfaßt etwa die Linie Solingen-Bermelskirchen (ausschl.) Lindlar (ausschl.) - Neunkirchen-Geistingen. Der Brückenkopf von Koblenz umfaßt etwa die Linie Linz (ausschl.) - Roßbach Wallmerod-Dez Klingelbach-Bernich. Der Brückenkopf von Mainz umfaßt etwa die Linie Lorch (ausschl.) Laufferstaden (ausschl.) Michelbach - Walsdorf (ausschl.) Oberursel (ausschl.) Steinbach - Frankfurt a. M. (ausschl.) - Langen - Darmstadt (ausschl.) - Pfungstadt (ausschl.) Gernsheim (ausschl.). Ferner ist seitens der Alliierten als neutrale Zone ein Gebiet bis

10 Km. östlich des Rheines und an den Brückenköpfen bis 10 Km. östlich der Brückenköpfe bestimmt worden. Die Räumung dieser Gebiete von unseren Truppen muß bis 13. Dez., mittags, durchgeführt sein. Die Truppen der Alliierten werden jedesmal nach Ablauf der Frist in die geräumten Gebiete einrücken.

Lotales und Vermischtes.

Die Entlassung von Kriegsteilnehmern. Das kello. Generalkommando des 18. Armee-korps gibt bekannt: Die Verfügung des kello. Generalkommandos, betreffend die Entlassung von Mannschaften, hat vielfach zu mißverständlicher Auffassung geführt insofern, als nunmehr das Begehren um sofortige Entlassung an die Truppenteile und Dienststellen in großer Anzahl gestellt wird. Es wird daher erluternd darauf hingewiesen, daß es in der Verfügung ausdrücklich heißt: "Sämtliche Entlassungen haben nach den Grundsätzen der Demobilisationsvorschrift zu erfolgen." Diese Vorschrift besagt aber ausdrücklich, daß Entlassungen

nur nach Maßgabe der Entbehrlichkeit vorgenommen werden dürfen. Die in der Verfügung genannten Angehörigen besonderer Arbeitsklassen sind hierbei im allgemeinen und im volkswirtschaftlichen Interesse lediglich zu bevorzugen, nicht aber Hals über Kopf vorweg zu entlassen. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Augenblick nicht alle militärischen Dienststellen und Truppenteile von Hilfskräften und Mannschaften entblößt werden können, und daß Entlassungen nur ganz allmählich, evtl. nach Einstellung von Ersatz stattfinden können. Ein anderes Verfahren würde nicht nur die sichere Weiterarbeit der militärischen Dienststellen ausschließen und dadurch unsagbare Verwirrung hervorrufen, sondern auch die Ernährung der Zivilbevölkerung und der Entlassenen selbst aufs äußerste gefährden, wenn nicht ganz unmöglich machen. Das obengedachte Begehren, sofort zu entlassen zu werden, ist daher durch nichts gerechtfertigt. Es hat jeder auf seinem Posten zu verbleiben, bis die Reihe der Entlassung an ihn kommt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau
Andreas Löw,
Katharina geb. Müller,

sagen wir allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern für die erwiesene letzte Ehre unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Kranz- und Blumen Spendern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Andreas Löw und Kinder.

Würges, Frankreich, Bauken (Sachsen),
Darmstadt, den 16. November 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer innigstgeliebten Tochter, meiner herzensguten Frau, unserer treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Mina Lang
geb. Lang,

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie für die Kranzspenden unseren wärmsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
J. d. N.

Familie Julius Lang

Würges, Frankreich, Höchst a. Main,
Frankfurt, Hedderheim, Uerdingen a. Rhein,
Dresden (Lazarett), Ludwigshafen, den 16.
November 1918.

LANZ
Dampf-Dreschmaschinen
Bisher geliefert über 24000

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau
Wwe. Adam Martin,
Elisabeth geb. Prinz,

im Alter von 63 Jahren, heute Morgen 7^{1/2} Uhr, nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, an den Folgen der Grippe, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Camberg, den 16. November 1918.

Beerdigung: Dienstag, den 19. November, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause aus.
Requiem: Dienstag Morgen 1^{1/4} vor 8 Uhr.
Fürbitte: Sonntag, Montag, Dienstag, 8 Uhr abends.

Geschäfts-Empfehlung

Da ich wieder zurück bin, halte ich mich in Cieslerung, Aneinanderfügung und Reparaturen, aller in mein Geschäft einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Josef Lottermann, Camberg
Eisenwaren-, Spengler und Installationsgeschäft.

Ferner kann ein braver fleißiger Junge bei mir sofort in die Lehre treten.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt werden.

Buchdruckerei W. Ammelung, Camberg.

Gebrauchte Gläser
kauft stets
Georg Steib,
Drogerie 3. gold. Kreuz,
Camberg.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Staatskommissars für Demobilisation wird der Zivilbevölkerung bekannt gegeben, daß das Verlassen des linksrheinischen Gebietes und des 10 Km. breiten Streifens östlich des Rheines verboten ist. Die Beförderung würde durch die Rückführung der Truppen aufs äußerste in Anspruch genommenen Bahnen unmöglich sein. Größte Ernährungsschwierigkeiten würden eintreten. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder sein Eigentum am besten schützt, indem er selbst da bleibt. Aufrechterhaltung der Ordnung und des Wirtschaftens erfordert jeden an seinem Platz. Reisen sind nur gegen besonderen Ausweis zu geschehen. Nähere Bestimmungen werden durch Eisenbahndirektionen erlassen, welche Stellen die Ausweisheine auszustellen haben, werden die Regierungspräsidenten als Demobilisationskommissare im Zusammenwirken mit Arbeiter- und Soldatenräten und zuständigen Eisenbahndirektionen noch bestimmen.

Limburg, den 14. November 1918.

Evangel. Gottesdienst
Sonntag, den 17. Nov. 1918.
Camberg:
nachmittags um 2 Uhr.
Niederfelders:
vormittags um 9^{1/2} Uhr.

Tabak

ähnl. Feinschnittmischung
M. Guttmanns „Goldrose“
mit Tabaklage stark getränkt, das beste was bisher geleistet wurde. 50 Gr. 70 Pfg. in den einschl. Geschäften erhältlich. Wiederverkäufer verlangen Angeb.

M. Guttmann.
Berlin O. 27, Alexanderstr. 22.
Generalvert.: Ph. Köppler
Frankfurt am Main
Körnerwiese 13.
Eingeführt: Reisevert. gesucht.

Brotsche Loren.
(Muttergottesbild) gegen Belohnung abzugeben in der Expedition.

Eine
Grabschippe
in der Nähe des Ringofens gefunden.
Näheres in der Expedition.

Seirat.

Bäckermeister und Landwirt,
Wittwer, 44 Jahre, lath., 4 Kinder von 9—20 Jahre, eigenes Haus und gut gehende Bäckerei, sehr vernünftig, wünscht Heirat mit gut situiertem Fräulein oder kinderlosen Witwe von 35 bis 40 Jahren.

Ernstgemeinte Offerten unter A. L. mit Bild an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Hotel Sternberger,
Niedernhausen.